

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

45. Jahrgang.

Nr. 139.

Neuenbürg, Sonntag den 4. September

1887.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Inseptionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden auf die im neuesten Ministerialamtsblatt Nr. 29, S. 323 fg. enthaltene Verfügung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens vom 12. August 1887 betreffend „die Dienstvorschrift über Marschgebühren bei Einberufungen zum Dienst und bei Entlassungen vom 22. Februar 1887“ zur Beachtung besonders hingewiesen und veranlaßt, hienach die den Gemeinden durch Verfügung des Ministeriums des Innern vom 15. März 1887 Nr. 2401 für den Handgebrauch der Gemeindepfleger besonders überwiesenen Exemplare Nr. 8 des Regierungsblattes für 1887 zu ergänzen, worüber

binnen 8 Tagen

Vollzugsbericht zu erstatten ist.

Den 2. September 1887.

K. Oberamt.
Hofmann.

Revier Wildbad.

Eigenstammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 6. d. Mts.
morgens 7 Uhr

werden aus Ochsenweide, Eisenstube und Hefelsteig:

7 Eichen mit 5,96 Fm. und 1 Birke mit 0,5 Fm.

auf der Revieramtskanzlei dahier verkauft. Die Stämme sind am Rückenweg und Klein-Enzthalsträßchen angerückt.

Revier Schwann.

Verkauf von Schlagraum u. Stren.

Am Dienstag den 6. September aus Abt. Delmaiers Schläale: Schlagraum, geschätzt zu 200 Nadelholz-Wellen, nicht ausgeprägelt,

aus Abt. Seelach, Junterwäldle und Reutbronnen: ungeschätzt 80 Nm. aufbereitetes Moosstreu;

ferner in unaufbereitetem Zustand die Stren auf einigen Abteilungslinien, geschätzt zu 20 Raummeter.

Zusammenkunft zum Vorzeigen und zum Verkauf um 8 Uhr bei den Seelachwiesen.

Revier Herrenalb.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 15. September vormittags 10 Uhr

werden auf dem Rathaus in Herrenalb aus dem Staatswald Ob. Eckopf, Langjörgenteich der Gut Bernbach, Schälwald der Gut Rothenol, Reyschacherberg und Sommerhalde der Gut Dobel, Kohlwäldle, Hilsgraben der Gut Gaisthal und Scheidholz der Guten Gaisthal, Herrenalb und Rothenol verkauft:

711 St. Langholz I.—IV. Kl. mit 976 Fm., 555 St. Sägholz I.—III. Kl. mit 398 Fm., 83 Eichen mit 12 Fm., 7 Buchen mit 7 Fm., 4 Erlen mit 2 Fm., 690 Baustangen mit 99 Fm., 68 St. Grubenholz mit 3 Fm.; 451 St. eichene Verbstangen, 16 Nm. Eichen-Anbruch, 39 Nm. buchene Scheiter, 25 dto. Prügel, 50 dto. Anbruch, 3 Nm. birf. Koller, 8 dto. Prügel, 4 dto. Anbruch, 15 Nm. Nadelholz-Scheiter, 44 dto. Prügel, 1434 dto. Anbruch.

Neuenbürg.

Lang- und Brennholz-Verkauf.

Aus dem Stadtwald Happei und Eisenriß werden am

Montag den 5. September d. J.
morgens 8 Uhr

auf dem Rathaus hier verkauft:

765 St. tann. Langholz mit
2,38 Fm. I. Kl.,
30,99 " II. "
145,82 " III. "
221,85 " IV. "
66,67 " V. "

3 Nm. tann. Rinde und 3 Lose ungebundenes darrtes Tannenreis.

Den 22. August 1887.

Stadtschultheißenamt.

Neuenbürg.

Die Gabholz-Verlosung

findet am

Montag den 5. September
vormittags 9 Uhr

im Sitzungssaale des Rathauses statt.

Den 31. August 1887.

Stadtschultheißenamt.
Pub.

Biejselsberg.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Nachlasssache des Christian Lötterle, ref. Schultheißen von hier kommt

zufolge Antrags der Erben am
Dienstag den 6. September 1887

vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathause das vorhandene Hofgut hiesiger Markung stückweise zum Verkauf im I. öffentlichen Aufstreich.

Daselbe besteht in:

dem zweistöckigen Wohnhaus Nr. 51 oben im Dorf, der abgetheilten Hälfte am zweistöckigen Wohnhaus Nr. 31 mit Schweinestall, Waschk., Back- und Holzhütte, gewölbtem Keller und der Hälfte an der Scheuer Nr. 32, oben im Dorf

18 a 71 qm Gärten,

1 ha 22 " 11 " Wiesen,

5 " 73 " 6 " Baufeld,

3 " 23 " 41 " Nadelwald,

10 ha 37 a 29 qm oder 33 Morgen in 19 Parzellen.

Gesamtanschlag 12 105 M

Liebhaber, auswärtige mit gemeinderätlichen Vermögenszeugnissen versehen, sind eingeladen.

Zur Auktionsverteilung ist der Erbmasseverwalter, Gemeinderat Stahl dahier bereit.

Gerichtsnotar: Waisengericht:

Fehleisen. Schultheiß Stephan.

Nußholz-Verkauf.

Aus den schifferschaftlichen Walddistrikten Sasbach, Hornwald, Tauchenthal, Steingrund, Säggerrain-Stückberg, Herrenbronnen-Fliegenloch und Schramberg der Gr. Bezirksforstrei Forbach II kommen am

Montag den 12. September d. J.

im Wege des schriftlichen Angebotes mit Vorgriffbewilligung zum Verkauf:

715 Nadelholzstämme III., 3298 IV., 1274 V. Kl., 279 Stämme, 744 Kälpen, 7 Ahorn-, 3 Buchenklöße und 45 starke fichtene Stangen.

Die Angebote, losweise in ganzen Prozenten des Anschlags gestellt, sind längstens bis vormittags 9 Uhr

genannten Tages verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen auf dem Geschäftszimmer obiger Stelle einzureichen, woselbst die Eröffnung stattfindet. Bedingungen und Loseinteilung können bei der schifferschaftlichen Kasse Gernsbach oder bei dem Unterzeichneten, welcher auch die Fertigung von Auszügen vermittelt, eingesehen werden.

Forbach den 29. August 1887.

H. Lauterwald, Oberförster.

Privatnachrichten.

Dobel.

1100 Mark

Pflegschaftsgeld können gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 % auf längere Zeit ausgeliehen werden bei

Og. Fr. König, Fr. Sohn.



Dr. Lütje

in Liebenzell ist bis Samstag den 10. Sept. verreist.

Neuenbürg.

Fruchtbranntwein,

45, 50, 60 und 70 \mathcal{L} pr. Liter,

Nordhäuser Korn-Branntwein

80 \mathcal{L} per Liter empfiehlt

Carl Bürgenstein.

Höfen.

Einen im Langholzführen bewanderten soliden

Knecht

sucht auf 1. Oktober

Fuhrmann Schaible.

Neuenbürg.

Zwei tüchtige

Zimmergesellen

finden sofort Beschäftigung bei

D. Strecker, Zimmermeister.

Neuenbürg.

Fässer-Verkauf.

Unterzeichnete setzt eine größere Anzahl alte und neue sämtlich in Eisen gebundene gut erhaltene Fässer von 43 Ltr. an bis 800 Ltr. Gehalt, worunter 3 Fuhrfässer dem Verkauf aus. Ferner 1 Brennfässer, 65 Ltr. haltend samt Kühlstande und ca. 4 Kftr. eichen Daubholz. Dieselben können täglich besichtigt und abgegeben werden.

Karl Knöller, Küfers Wtw.



Directe Postdampfschiffahrt
von Hamburg nach Newyork
jeden Mittwoch und Sonntag,
von Havre nach Newyork
jeden Dienstag,
von Stettin nach Newyork
alle 14 Tage,
von Hamburg nach Westindien
monatlich 3 mal,
von Hamburg nach Mexico
monatlich 1 mal

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei aus-
gezeichnetester Verpflegung, vorzügliche Reisegelegen-
heit sowohl für Cajüte- wie Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft erteilen

W. G. Blain a. Markt, F. Bijer in
Neuenbürg,

W. Waldmann, Kaufm. in Herrenalb
C. Schobert Kaufm. in Wildbad.

Neuenbürg.

Ein Viertel Hafer

verkauft

Chr. Höhn, Wirt.

Neuenbürg.

Eine große Auswahl

Regenschirme

empfehlen billigst

A. Weik, Drechsler.

Zwei überzählige

Zugpferde

8- und 11-jährig, Braunen, leichteren Schlags, gut im Zug, verkauft die Kunst-
mühle Groß-Jungersheim, Stat. Vietigheim.

Luftkurort Dobel.

(Linie Wildbad—Baden-Baden)

Kurgäste seit Anfang Juli d. J.
im Gasthaus zum „Waldhorn.“

- Dr. Professor Groß aus Stuttgart,
- „ Heim, Berufsführer mit Frau aus Cannstatt,
- „ Rechtsanwalt Dr. Wöter mit Familie aus Karlsruhe,
- „ Maier, Kaufmann mit 2 Frl. Töchter aus Stuttgart.
- Frau Professor Dietsch von da,
- Dr. Dr. Römer mit Frau von da,
- „ Oberlehrer Laistner mit Frl. Tochter von da,
- „ Professor Laistner mit Frau und Kind aus London,
- „ Weber, Hoforganist von da,
- Frl. Hef aus Eßlingen,
- Frau Kaufmann Blochmann aus Mindenheim,
- Dr. Fabrikant Renner aus Forzheim,
- „ Kaufmann Renner von da,
- „ Oberinspektor Kurz aus Eßlingen,
- „ Oberfinanzrat Bärlein aus Stuttgart,
- Frau Pfarrer Betulius mit 2 Frl. Töchter aus Eßlingen.

Nr. 256 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (viertel-
jährlich nur 1 \mathcal{M}) enthält:

Wochenpruch:

Sei ohne Freund: wie viel verliert Dein Leben!

Wer wird Dir Trost und Mut im Unglück geben,

Im Glück sich innig Deines Glückes freu'n?
Wer wird mit Dir die bange Sorgen teilen.
Dir, wenn Du jagst, mit Rat zu Hilfe eilen,

Und wenn Du fehlst, Dein Warner sein?

Bibel-Poesie. „Hier wird auch nicht geklatscht.“ Spielplatz für Kinder. Die Heiratspläne meiner Tante. (Fortsetzung.) Sinnpruch für eine Kaffeetasse. Nesthähnchen. Haarwuchs. Nervenleiden. Juden und Flechten auf der Haut. Blutandrang zum Kopfe. Magenkrämpfe. Klystiersprige. Lavements. Springschnur. Unterleibsleiden. Magensäure. Herzentzündung. Kräfteloses zweijähriges Kind mit schlechter Verdauung und häufigem Durchfall. Kinderpflege. Die Kultur der Bilie. Waldmosaik. Halbbrunde Nische von 3 1/2 m Breite und 1 1/2 m Tiefe zu verkleiden. Weißer Fraß. Unterscheidung des Pferdefleisches vom Rindfleisch. Haselnuß-Schalenthe. Fastensuppen. Gliederast. Marsseiller-Verfahren, die Fische zu braten, daß auch deren Gräten gegessen werden können. Borax. Schwäbischer Küchenzettel. Rätsel. Fernsprecher. Echo. Briefkasten der Schriftleitung. Anzeigen.

Preisfrage dieser Woche: Wie feiert die Familie eines Weinbergbesitzers (Eltern, zwei erwachsene Töchter und zwei Söhne) am hübschesten mit Freunden und Verwandten ein Herbstfest?

Die beste Antwort auf diese Frage wird mit einem Preise von 30 \mathcal{M} gekrönt

Die notariell beglaubigte Gesamt-Auf-
lage dieser wirklich empfehlenswerten und dabei überaus billigen Wochenchrift be-
trägt 100 000. Probenummern versendet
jede Buchhandlung, sowie die Geschäftsstelle
„Fürs Haus“ in Dresden kostenlos.

Kronik.

Deutschland.

Die Ausichten einer Begegnung unseres
Kaisers mit Kaiser Alexander III. von
Rußland gewinnen an Bestimmtheit. Vor-
läufig scheint Stettin für die Zusammen-
kunft gewählt zu sein und die Zeit des
12. September festgehalten zu werden.

Die Nachrichten für das Zustande-
kommen der Gesellschaft für Spiritusver-
wertung sind immer noch widersprechend.
(Ein Telegramm des „Frl. J.“ hält die
Koalition endgiltig für gescheitert.)

Württemberg.

Stuttgart. Durch K. Dekret ist
die Stände-Versammlung auf Dienstag,
18. Dezember, zum Wiederzusammentritt
einerufen.

Stuttgart, 2. Sept. Wie wir
hören, wurde das Gutachten des K. Ge-
heimrats über die dem Landtag zu
machende Vorlage wegen Eintritts Würt-
tembergs in die Branntweinsteuergemein-
schaft gestern festgestellt. (St. A.)

Stuttgart, 2. Sept. Die Beerdig-
ung Seiner Excellenz des Staatsministers
des Innern von Hölder hat gestern unter
ungemein großer Beteiligung aller Kreise
aus Stadt und Land stattgefunden. In
langer Reihe traten Vertreter von Behör-
den und Korporationen an das Grab, um
Vorbeerkränze an demselben niederzulegen.
Den Anfang machte Präsident v. Bözner
namens der Beamten des Departements,
das der Verstorbene geleitet hat, ihm
folgte Kammerpräsident v. Höhl, welcher
im Namen der Kammer der Abgeordneten
den Gefühlen des Schmerzes Ausdruck
gab über den zu frühen Hingang des
braven, edeln und hochverdienten Mannes,
welcher vor seinem Eintritt in das Kgl.
Staatsministerium der Kammer als eines
ihrer hervorragendsten Mitglieder 25 Jahre
— 7 Jahre als ihr von Allen hochver-
ehrter Präsident — angehört habe.

Stuttgart, 2. Sept. Die Sebans-
feier begann gestern abend mit der Toten-
feier auf dem Jangelsbachfriedhof an dem
Denkmal, welches den für das Vaterland
Gefallenen dort errichtet ist. — Heute hat
die Stadt reichen Flaggen Schmuck angelegt
und der Verkehr in den Straßen ist leb-
hafter als sonst. Um 1/2 10 Uhr begann
der Festgottesdienst in der Stiftskirche mit
einem Händelschen Festchor, vorgetragen
von dem Verein für klassische Kirchenmusik
mit Orchesterbegleitung. Die Lehranstalten
haben ihre besonderen Feiern.



Hohenasperg, 1. Sept. Bei heiterem Himmel konnten heute abend zwischen 1/8 und 9 Uhr vom obern Walle des Hohenasperg aus ca. 20 Höhenfeuer bemerkt werden.

Riedlingen, 24. August. Ein Familienvater aus Kanzach ging gestern mit seinen beiden, 4 und 5 Jahren alten Knaben auf den Acker, der sich in der Nähe des Waldes befindet. Beide Kinder gingen in den Wald, fanden Tollkirschen und aßen solche. Die Folge hievon war, daß sich am abend bei diesen Unwohlsein und Frieren einstellte. Die Eltern, welche von dem Vorfalle, wie es scheint, keine Ahnung hatten, hielten den Zustand ihrer Kinder für einen nicht gefährlichen und holten erst am anderen Morgen ärztliche Hilfe, nachdem sich schon Bewußtlosigkeit und Krampferscheinungen eingestellt hatten. Der herbeigerufene Arzt konstatierte sofort, daß der Zustand sehr schlimm und an eine Rettung bezüglich des älteren Knaben kaum zu denken sei.

Neuenbürg, 2. Sept. Das Hotel zur „Alten Post“ ist dieser Tage durch Kauf an Hrn. Schüle aus Ueberlingen übergegangen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 29. Aug. Der internationale Verein gegen den Mißbrauch alkoholischer Getränke wird vom 8. bis 10. September seine zweite Versammlung in Zürich abhalten.

Der am 21. und 22. August in Solothurn versammelte schweizerische Forstverein richtete sein Augenmerk auf die Verwahrlosung der Wälder und beschloß, die Bundesbehörden um Ausdehnung der eidgenössischen forstlichen Aufsicht im Hochgebirge auf die ganze Schweiz und um Gründung und Unterstützung von Schutzwaldungen allenthalben, namentlich im Jura, zu ersuchen.

Ausland.

(Doppelmord.) In einer wirklich besorgniserregenden Weise, schreibt man der „M. A. Z.“ aus Antwerpen, mehrt sich in Belgien die Zahl der abscheulichsten Verbrechen. Sind schon aus den Reihen der höheren Stände in den letzten Jahren so manche Schandthaten an's Tageslicht gekommen, so darf man sich nicht wundern, wenn auch in den unteren Klassen Belgiens das Verbrechen eine nur zu häufige Erscheinung ist. Nur tritt dasselbe hier noch weit roher und schrecklicher auf als dort. Selten mehr bekommt man eine Nummer unserer Tagespresse zu Gesicht, ohne von irgend einer neuen empörenden Mordthat zu lesen; in einem kleinen Orte in der Nähe von Charleroi z. B. sind während einer einzigen Woche nicht weniger als drei verübt worden, und diese Mordthaten sind in der Regel von so entsetzlichen Einzelheiten begleitet, wie nur eine aus dem übermäßigen Schnapsgenusse hervorgehende vollständige Vertörrung sie erzeugen kann. Wiederum ist soeben ein dergleichen Verbrechen in Lendelede, einem kleinen Orte in Brabant, verübt worden, ein Verbrechen, welches so grauenhaft ist, daß die Feder sich sträubt, dasselbe niederzuschreiben. Ein Schuhmacher hat dort in der Nacht seiner Mutter, einer 73-jährigen Frau, sowie deren mit ihr in

demselben Hause wohnenden 13-jährigen Neffen den Hals abgeschritten, alsdann die beiden Köpfe auf den Tisch nebeneinander auf zwei Teller gestellt und ihnen hierauf die Zunge aus dem Halse gerissen. Der Mörder hat bei vollem Verstande gehandelt und sich wie ein Verzweifelter gegen die Nachbarn gewehrt, welche, durch das Geschrei der Opfer aus dem Schlafe geweckt, herbeigeeilt waren. In Belgien verdanken die meisten Verbrechen nicht der Not, sondern, wie neulich ein bekannter Statistiker nachgewiesen hat, dem Genever ihr Entstehen. Unter solchen Umständen wäre es wirklich die höchste Zeit, daß die Regierung endlich energische Gegenmaßnahmen gegen die allgemeine Trunksucht und die aus ihr hervorgehende Corruption ergreife. (S. 3.)

Miszellen.

Die Stiefmutter.

Erzählung

aus dem Mittelalter von Franz Eugen. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Er zog sie fester an seine Brust und sagte: „Dein kleiner Stiefbruder ist leider infolge der Krämpfe, die ihn auf deinem Arm überfielen, gestorben und seine Mutter beschuldigt dich, ihn durch einen bösen Zauber getötet zu haben. Sie stützt sich dabei auf das Gerücht der Leute aus der Nachbarschaft des Lindenhofes, die dich heute vor der Kirche eine Heze nannten und so schwer bedrängten, als das Kind, sowie du es nahnst unter deinen Blicken in Zuckungen fiel. Deine Stiefmutter hat nun wirklich die Anklage auf Zauberei bei Erasmus Scherfgin, dem Ältesten des Schöppenkollegiums gegen dich erhoben, und sein Sohn Gottfried, der der Vertraute meiner Liebe zu dir war, hat mir eiligst Nachricht von der Gefahr gegeben, welche dich bedroht. Deshalb bin ich am späten Abend noch hierher geritten, um deine Hand zu werben, auf daß ich das Recht habe, als dein Verlobter dich in der Schöppenversammlung, die Erasmus Scherfgin auf morgen berufen, gegen die Anklage der Maria Weiße zu verteidigen; an dem Schild meines Namens und Wortes werden die Verläumdungen wirkungslos abprallen, die boshafter Unverstand und eiferfüchtige Rachgier gegen dich heute erhoben haben. Aber keine Stunde länger darfst du unter dem Dach des heimlichen Lindenhofes bleiben, wo das Andenken der als Zauberin verrufenen Falkeneckerin, der früheren Besitzerin, seinen Schatten auf dich wirft, noch heute sollst du in Begleitung deiner alten, treuen Nichte mit nach Köln dich begeben, wo du im Hause meiner Mutter vor jeder Gefahr und böser Nachrede wohl geborgen sein wirst.“

„Nein,“ sagte Hilde tonlos, „nimmer darf ich dein Weib werden, wenn solch schrecklicher Verdacht auf mir ruht, ich will nicht Schande und Unehre bringen über deinen ehrlichen Namen“

Er schloß ihr den bleichen Mund mit einem Kuß. „Sprich nicht so, mein Lieb, du bist mein, und nimmer lasse ich dich, was auch kommen mag, ich stehe fest und treu zu dir.“

„O Konrad,“ rief Hildegard, halb getröstet durch den Ton inniger Liebe, der aus seiner Rede klang, „nie habe ich lichtscheue Hexenkünste getrieben, wie sie in dem Zauberbuch der alten Ursula gelehrt werden“

„In welchem du hinfort nie mehr lesen wirst,“ fiel ihr Afra in das Wort, die unbemerkt von dem Liebespaar schon eine Weile in der geöffneten Thüre stand, „ich habe das unheilvolle Buch eben auf dem Herde verbrannt, und die bösen Mächte konnten mir nichts anhaben, weil ich, während die Zaubersprüche in Flammen aufgingen, immerfort meinen Rosenkranz gebetet habe.“

„Darum habt Ihr wohl gethan, Mahme,“ sagte Konrad, und eine leichte Wolke flog über seine Stirn, es war ihm ein peinlicher Gedanke, daß Hildegard je in diesem Zauberbuch gelesen, und wenn er auch von ihrer Unschuld fest überzeugt war, so gewährte es ihm doch eine Beruhigung, daß dasselbe nun nicht mehr existierte. Dann faßte er Hildegards Hand und mit ihr vor Afra tretend, fuhr er fort: „Wünschet mir Glück, Hildegard ist meine Braut, und wird, will's Gott, in kurzer Frist mein liebes Ehegemahl sein.“

„Des Himmels reichsten Segen über euch beide!“ rief die Mahme freudig bewegt, „ich habe es ja immer gewünscht, daß ihr euch endlich doch noch finden würdet.“

Mit kurzen Worten teilte ihr Konrad nun mit, daß sie mit Hildegard ihn ohne Verzug nach Köln begleiten solle, wogegen sie nicht den geringsten Einwand erhob, denn nach den Ereignissen dieses Morgens war sie doppelt froh den heimlichen Lindenhof noch heute zu verlassen. In kurzer Frist waren die notwendigsten Kleidungsstücke für sie und Hildegard gepackt, die Pferde gesattelt, und eine Viertelstunde später waren sie schon auf dem Wege nach Köln. Hildegard glaubte immer noch halb zu träumen, als sie so an Konrads Seite durch die warme, mondhele Sommernacht dahin ritt, und sie, so oft sie den Blick zu ihm erhob, sein Auge mit dem Ausdruck zärtlicher Besorgnis und Liebe auf sich gerichtet fand, aber doch konnte sie ein gewisses Gefühl des Bangens nicht unterdrücken, wenn sie an seine Mutter dachte. Würde die stolze Frau ein Mädchen gern als des Sohnes Braut begrüßen, gegen das des Vaters Witwe die Anklage erhob, durch böse Zauberkünste ihr leibliches Brüderchen getötet zu haben? Ihre Sorge erwies sich jedoch als ganz unbegründet, Frau Martha Overstolz, welche wußte, daß das Glück ihres Sohnes von dem Besitze Hildegards abhing, und außerdem überzeugt war, daß diese sich leicht von dem häßlichen Verdacht, mit dem Marias Anklage sie belastet, werde reinigen können, empfing sie mit der größten Herzlichkeit, wie eine geliebte Tochter, die nach langer Trennung wieder heimkehrt.

(Schluß folgt.)

Heilverfahren der Tiere.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Die innerlichen Mittel, die zur Anwendung kommen, sind natürlich nur ein-



sache, wie sie eben im Bereich des Tieres liegen: aber eine sorgfältige Auswahl mit Berücksichtigung des Zustandes ist auch hier zu beobachten. Hunde, die am Magen leiden, fressen besondere Grasarten, die als Brech- und Abführmittel wirken, auch Katzen helfen auf ähnliche Weise ihrer Verdauung nach, und Schafe und Kühe suchen im leidenden Zustande mit Sorgfalt und Sicherheit die ihnen heilsamen Kräuter aus. Man darf sogar annehmen, daß manche Tiere sich, auch bei sonst regem Appetit, gewisser Nahrungsmittel willkürlich enthalten, sobald dieselben für ihren besonderen Zustand nachteilig sind, denn das kranke Tier verschmäht, selbst wenn es hungrig ist, alles, was über die selbstverordnete Diät hinausgeht.

Großes Gewicht legen endlich die Tiere bei ihrer Heilmethode auf den Aufenthalt und die Lebensweise. Bei jedem fieberhaften Zustande suchen sie möglichst dunkle, dabei luftige Orte auf und verhalten sich ruhig, schränken auch ihre Diät aufs äußerste ein, mit Ausnahme des Wassers, das sie reichlich genießen. Jener Dachshund, der am Auge litt, blieb unter einem Ladentisch im Dunkeln und Kühlen, obgleich er sonst mit Vorliebe das warme Plätzchen am Feuer einnahm, und keine Verlockung zu Spiel und Lederbissen vermochte ihn, seine freiwillige Zurückgezogenheit und Diät aufzugeben.

Wenn man bedenkt, wie viel Uebereinstimmendes der tierische Organismus mit dem menschlichen hat und wenn man den sicheren Erfolg der von den Tieren angewendeten Mittel ins Auge faßt, so möchte man versucht sein, in dieser von der Natur gelehrten Heilpraxis beachtenswerte Winke für analoge Fälle im menschlichen Leben zu sehen. Möglich auch, daß wir manche Errungenschaft auf hygienischem Gebiet diesen Tieren verdanken, denn viele Aerzte, und nicht die schlechtesten, sind eifrige Beobachter der Tiere, ihrer Krankheiten und ihres Heilverfahrens gewesen. Jedenfalls ist dieses Gebiet der Naturkunde ein hochinteressantes, und das Tier, das ohne äußern Zwang den Eingebungen seines göttlichen Instinktes folgt, könnte der Wissenschaft vielleicht daselbe nützen wie jenes andre, das als Versuchsobjekt unter grausamen Qualen den Einblick in sein innerstes Leben gewähren muß.

E. Ludwig.

(Romantisch.) Noch niemals dürfte ein verwickelterer Ehescheidungsprozeß die Aufmerksamkeit eines Richters in Anspruch genommen haben, als der Fall Easton. Lord Easton klagte um Scheidung von seiner Gattin und Erklärung seiner Ehe für null und nichtig, weil seine Frau zur Zeit 1871, als sie ihn heiratete, schon verheiratet gewesen sei und ihr Mann noch gelebt habe. Lady Easton gab sich 1871 als Witwe eines gewissen George M. Smith aus, welcher sie 1863 heiratete, der aber 1866 bei dem Schiffbruche des Dampfers London sein Leben eingebüßt haben sollte. Nun wurde jedoch bewiesen, daß der damals verunglückte George M. Smith nicht der Gatte von Lady Easton war, der heute noch lebt und vor Gericht seine Frau erkannte. Alle Welt hätte nun glauben

sollen, die Ehe von Lord Easton im Jahre 1871 mit einer Frau, deren Mann nicht nur damals noch lebte, sondern der heute noch lebt, müßte selbstverständlich ungiltig erklärt werden. Allein Herr George M. Smith, welcher 1863 die heutige Lady Easton heiratete, bejaß damals eine Frau aus einer früheren Ehe, welchen Umstand er damals verheimlichte. Seine Ehe im Jahre 1863 mit der heutigen Lady Easton war also ungiltig, und die letztere befand sich also im Jahre 1871, als sie Lord Easton heiratete, im ledigem Zustande in dem Auge des Gesetzes, da ihre frühere Ehe mit George M. Smith von 1863 an und für sich ungiltig war, da dessen frühere Frau zu jener Zeit noch lebte. — Die im Jahre 1871 zwischen Lord und Lady Easton geschlossene Ehe mußte daher als zu Recht bestehend angesehen und die Scheidklage abgewiesen werden. Man sieht, das wirkliche Leben ist immer noch interessanter als der spannendste Roman.

Historisch merkwürdige Weine kommen am 15. September zu Gaisenheim zur Auktion. Im Anschluß an die Versteigerung der Frl. v. Zwierein'schen Kunstsammlungen lassen die Erben aus den Zwierein'schen Kellereien in Flaschen versteigern: 1) 560 Liter 1748er, 2) 598 Liter 1788er, 3) 100 Liter 1804er Rheingauer Weine. Dieselben, welche in gleicher Art nur noch im Bremer Ratskeller vorkommen dürften, können selbstredend nur als historische Raritäten gelten.

(Für Doppelwährung.) Junge Frau (schmollend): „Aber Arthur, lege doch endlich einmal die langweilige Zeitung bei Seite. Sonst hast Du Dich so gern mit mir unterhalten, als wir noch Brautleute waren, jetzt fast gar nicht!“ — Arthur: Frau, die wahre Liebe spricht nicht viel. Reden ist Silber, Schweigen ist Gold!“ — Frau: „Ach was, Silber und Gold. Ich bin für die Doppelwährung!“

(Verlockend.) Agent (einer Unfallversicherungsgesellschaft zu einem Reisenden): „... Sehen Sie, mein Lieber, gesetzt den Fall, Sie brechen ein Bein, so bekommen Sie 10 000 Mark; brechen Sie nach vier Wochen einen Arm, so bekommen Sie 25 000 Mark; brechen Sie aber gar das Genick, so bekommen Sie 50 000 Mark — und sind dann der glücklichste Mensch der Welt!“

(Wahre Liebe.) Emmy: „Also jetzt endlich empfinden wir Beide, wie beseligend die wahre und ächte Liebe ist.“ — Grete: „Gewiß. Sie dauert für die Ewigkeit.“ — Emmy: „Nur schade, daß mein Julius so lebhaft ist; ich hätte ihn lieber etwas bedächtig, so wie Dein Rudolph.“ — Grete: „Laß uns tauschen.“

(In der Sommerfrische.) Dame (zu einem Bauer): „Sagen Sie, bitte, finde ich hier im Walde vielleicht noch den Waldmeister (Pflanze gemeint)?“ — Bauer: „Waldmeister haben mer keenen, gute Dame, aber den Forstgehilfen treffen Sie d'rinne. Doch e ganz netter Kerl!“

[Junge Brombeerblätter als Thee.] Der Botaniker Dr. Kunze schreibt: Die jungen Brombeerblätter haben denselben Geschmack, wie reiner, guter chinesischer Thee und einen besseren, als die meisten in Europa befindlichen Sorten. Nachdem ich in Ostasien viel guten Thee getrunken und frische Theeblätter vom Strauch gesaut, wird man mein Urteil wohl beachten dürfen. Einer Gesellschaft gelehrter Freunde in Berlin versprach ich zwei Sorten feinsten Thees vorzusetzen. Ich bot ihnen, ohne daß sie es wußten, erst einen Brombeerblätterabsud, nachher den wirklichen Thee und bat um ihr Urteil. Einstimmig wurde der erstere, also das Surrogat, vorgezogen und erst nachher gab ich meinen Freunden Aufklärung.“ Man mache die Probe, bemerkt dazu die „Gann. land- und forstw. Ztg.“, nur wähle man die jüngsten, zartesten Blätter aus, trockne sie vorher in der Sonne und untersuche, welche Brombeerarten die besten Theeblätter liefern.

[Alten Erbsen den Geschmack der grünen beizubringen.] Um den alten Erbsen den Geschmack der grünen beizubringen, verfähre man folgendermaßen: Man übergieße sie mit kaltem Wasser und lasse sie 12—15 Stunden weichen (am Abend ist dies am besten), des Morgens gieße man das Wasser ab und stelle die feuchten Erbsen bedeckt an einen mäßig warmen Ort. In zweimal 24 Stunden fangen sie zu keimen an, der Zuckerstoff entwickelt sich und in diesem Zustande werden sie gekocht; sie schmecken nicht nur süß, sondern sie kochen sich auch in Folge des vorhergegangenen Verfahrens sehr weich. Wer Gefallen daran findet, versuche es damit.

R ä t s e l.

Als dieses Rätsels Haupt-Pointe merke man, Ohn' die es schwerlich Jemand lösen kann, Daß nur des Wortes Aussprache allein, Nicht wie's geschrieben wird, die Richtschnur möge sein.

Die Erste ist ein Kasten alter Art, D'rin ehemals die Schätze aufbewahrt; Von hartem Holz, mit Schnitzwerk meist verziert, Blieb von der Zeiten Zahn es oftmals unberührt.

Die Zweite hat gar manchen schon erquidt, Den übergroße Hitze schier geknickt, Es spendet neue Kraft dem müden Menschenkind, Daß neuer Lebensmut durch alle Adern rinnt.

Das Dritte endlich Jeder leicht errät', Da es ihn mahnet, täglich früh und spät, Daß allzurast, eh' daß man sich's versteht, Die Zeit in raschem Fluge uns entflieht.

Das Ganze nun, das ist aus alter Zeit Ein Mann, der sich der Sangeskunst geweiht, Er zog von Stadt zu Stadt von Land zu Land, Und mancher dieser Männer wird noch heut genannt.

